

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912

26.7.1912 (No. 202)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 202

Freitag, den 26. Juli, 1912

155. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 154), wofelbst auch Anzeigen
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung; vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einrückungsgebühr: die 6 mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelber frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Bersichtigung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

**Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung,
Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden“,
für die Monate**

**August und September
nimmt jede Postanstalt entgegen.**

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Staatsanzeiger.

Seine Excellenz der Herr Erzbischof hat die Pfarrei
Niedheim, Dekanats Gegau, dem Pfarrer Otto Preger
in Schönau b. S. verliehen.

Der Genannte ist am 15. Juli 1912 kirchlich eingeseht
worden.

Mit Entschließung des Ministeriums des Innern vom
22. Juli 1912 wurde Aktuar Emil Ruppender von Karls-
ruhe etatmäßig angestellt.

Gestorben:

am 12. Juli d. J.: Keller, Gerhard, Notar in Wertheim.

Die Apotheke in Schönau, Bezirksamt Heidelberg, betr.
Dem Apotheker Matthias Franz Scheidel aus Pforz-
heim ist die persönliche Berechtigung zum Betrieb einer
selbständigen Apotheke in Schönau, Amt Heidelberg, ver-
liehen worden.

Karlsruhe, den 17. Juli 1912.

Großh. Ministerium des Innern.

Der Ministerialdirektor:

G. L o d n e r.

Jung.

Nicht-Amtlicher Teil.

Kardinal Fürstbischof Kopp.

D. G. Ein doppeltes Jubiläum begeht in diesem Monat
der Kardinal Fürstbischof Dr. Kopp: am 25. Juli seinen
75. Geburtstag und am 29. Juli die 50. Wiederkehr sei-
ner Priesterweihe. Es sind dies zwei Daten, die mit allem,
was sie uns sagen, kennzeichnend sind für die außerge-
wöhnlich erfolgreiche Laufbahn des Jubilars; und wenn
er heute auf die verfloßenen 75 Jahre zurückblickt, so
kann er das in dem stolzen Bewußtsein der schönen
Früchte, die sein Leben trug.

Als Sohn eines armen Webers wurde Georg Kopp am
25. Juli 1837 in Duderstadt auf dem hannoverschen Eich-
felde geboren. Schon in der katholischen Bürgerschule
war er ein Muster aller seiner Mitschüler; obgleich seine
schwachen körperlichen Kräfte außerhalb der Schulzeit
in Haus und Feld stark in Anspruch genommen wurden,
sah man ihn in seinen freien Stunden stets bei seinen
Büchern. Er lernte ohne Anleitung aus freiem Antriebe
weit über die Anforderungen der Schule hinaus. So kam
es, daß der Konviktscholar Dr. Leiters, auf das Talent
des Knaben aufmerksam geworden, seine Aufnahme in
das Progymnasium veranlaßte. Dort studierte er 1849
bis 1852 mit Auszeichnung und dann bis 1856 am Jose-
phinum zu Hildesheim mit gleichem Erfolg. Aus Man-
gel an Mitteln konnte er nicht sogleich eine höhere Lauf-
bahn einschlagen; er stand in den nächsten zwei Jahren
als Eisenbahntelegraphist im hannoverschen Staatsdienst.
Erst durch außerordentliche Hilfe wurde er im Herbst
1858 in den Stand gesetzt, an die Verwirklichung seines
Lieblingswunsches zu denken und sich zum Studium der
Theologie nach Hildesheim zu begeben. Er wurde am
29. Juli 1862 zum Priester geweiht und bekam als solcher
zunächst die Vikarie Himmelsruhe, dann die Kaplanei
zu Detfurth übertragen. In beiden Stellen zög er
durch seine Tätigkeit die Aufmerksamkeit der Behörde
derart auf sich, daß er im Jahre 1865 unter Verleihung
eines Lektorates am Dome als Hilfsarbeiter am bischöf-
lichen Generalvikariat herangezogen wurde. Da er hier

die auf ihn gesetzten Erwartungen voll und ganz er-
füllte, wurde ihm als ehrende Anerkennung im Jahre
1868 der Titel des Generalvikariatsassessors verliehen.
1871 wurde er von dem Papste Pius IX. zum Notarius
apostolicus ernannt; und als dann der Bischof Wilhelm
am 31. Dezember 1871 den bischöflichen Stuhl bestiegen
hatte, bestellte er bald darauf, im Frühjahr 1872 den
Assessor Kopp, dessen Heranziehung nach Hildesheim er
schon früher veranlaßt hatte, zum Generalvikar und Dom-
kapitular. Wenn der Ernannte auch für diese einfluß-
reiche Stellung noch verhältnismäßig jung war, so be-
währte sich doch im Verlaufe der folgenden Jahre die
getroffene Wahl als außerordentlich glücklich, und Fulda
hatte allen Grund, zu jubeln, als es erfuhr, daß die seit
dem 14. Oktober 1873 verwaiste Diözese einen so tüch-
tigen Seelenhirten erhalten sollte. Dort in Fulda, wo
er am 27. Dezember 1881 die Bischofsweihe erhielt, hatte
er sich in den 6 Jahren seiner Seelsorgetätigkeit, die
sich oft über sein Bistum hinaus auf die großen Diözesen
älterer kranke Bischöfe erstreckte, so sehr die Liebe
seiner Diözesanen erworben, daß unter ihnen die Freude
über seine Ernennung zum Fürstbischof von Breslau im
Jahre 1887 sich stark mit der Betrübniß über seinen
Fortgang mischte. Konnte es eine größere Aner-
kennung seiner Tätigkeit geben, als daß man ihm die
große und schwierige Diözese Breslau übertrug? Am
16. Januar 1893 wurde ihm dann die letzte Rangeseh-
rhebung zuteil, die die Kirche ihm noch verleihen konnte,
er wurde zum Kardinal ernannt.

Es ist jedoch nicht seine hohe kirchliche Stellung allein,
die heute das Interesse der Welt auf ihn lenkt. Mit der
kirchlichen Verwaltungstätigkeit, die der Natur der Sache
gemäß weniger in die Öffentlichkeit tritt, verbindet sich
bei ihm eine hervorragende politische Bedeutung. Es
würde zu weit führen, hier alle die Aktionen aufzuführen,
an denen er als Mitglied des Staatsrats (1884)
und als lebenslangliches Mitglied des preußischen
Herrenhauses (seit 1886) tätigen Anteil gehabt hat;
die von ihm ausgehenden Einflüsse sind auch nur sel-
ten der Öffentlichkeit bekannt geworden. Die Periode,
in der sie sich zuerst fühlbar machten, war diejenige,
in der Fürst Bismarck den Kulturkampf zu beenden
suchte; da erschien ihm der Fuldaer Bischof als der ge-
wiesene Mann. Damals hat es sich aber erst um die
Anfänge einer stillen Einwirkung gehandelt, von der
auch später wiederholt wichtige Entscheidungen aus-
gegangen sind. Als dann die Regierungsvorschläge für
die Aufhebung der Maigesetze dem Herrenhause zu-
gingen, hat Bischof Kopp jene entscheidende Rolle zu
spielen begonnen, die er dann nicht mehr aus der Hand
ließ. Seine Hauptstärke hat er als Vermittler bei schein-
bar unlöslichen Gegensätzen bekundet. Gar manche
Schwierigkeit in den deutsch-österreichischen Beziehungen,
mancher Zusammenstoß zwischen Deutschen und Polen
in Österreich hat durch den bei beiden Nationalitäten
gleich einflußreichen Mann eine Lösung gefunden, die
ihm beide Teile zu Dank verpflichtete. So hat er sich all-
mählich in der Politik eine Führerstellung erworben, die
ihm rückhaltlos zuerkannt wird. Wie sehr der bedeu-
tende Mann auch an höchster Stelle geschätzt wird, mag
die Tatsache zeigen, daß während seiner schweren Er-
krankung im Jahre 1909 sowohl dem deutschen und dem
österreichischen Kaiser wie dem Papste regelmäßig per-
sönliche Depeschen über den Zustand des Kranken zu-
gingen. Der deutsche Kaiser hatte ihm sofort ein prächt-
volles Blumenarrangement zusenden lassen; und als die
ersten günstigen Nachrichten kamen, besuchte sich Fürst
Wilow, dem Domkapitel seine große Freude auszu-
sprechen.

„Wenn das Leben köstlich gewesen ist, so ist es Mühe
und Arbeit gewesen.“ Diese Worte sind gewissermaßen
die Devise, die den Kardinal auf seinem ganzen Lebens-
wege, in seiner immerfort ansteigenden Laufbahn be-
gleitet hat.

Deutsches Reich.

* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“

schreibt: Die in Hamburg erscheinende Halb-
monatschrift „Zeitschrift“, deren Insinuationen
gegen den Kaiser wir kürzlich zurückweisen

mußten, bringt eine Fortsetzung des Aufsatzes, in
welchem sie neben sonstigen unwahren Behauptungen un-
zulässiger amtlicher Förderung der Hamburg-Amerika-
Linie und des Norddeutschen Lloyd persönliche Angriffe
gegen den Direktor im Reichsamt des Innern Lewald
richtet. Die „Zeitschrift“ behauptet, der damalige Ge-
heimerat Lewald habe am 28. Febr. 1907 von dem Lloyd-
direktor ein streng vertrauliches Schreiben in der Angele-
genheit einer eventuellen Schaffung einer neuen nordat-
lantischen Dampferlinie via Emden erhalten u. es dem Ge-
neraldirektor des Lloyd bekanntgegeben. Ebenso sei das
von einer deutschen Reederei in Hamburg im Febr. 1912
bei der Reichsregierung eingereichte Konzessionsgesuch für
Emden bald in Hamburger Schiffsahrtkreisen bekannt
geworden, wobei Lewald als Quelle genannt wurde, der
diese nachvertraulich gemachte Mitteilung von Schiff-
fahrtsinteressen an ihre Konkurrenten weitergegeben habe.
Der ersten Behauptung der „Zeitschrift“ liegt folgender
Sachverhalt zugrunde: Lewald erhielt am 27. Februar
1907 von dem damaligen Direktor des Norddeutschen
Lloyd, der ihm nur aus flüchtigen Begegnungen bei amt-
lichen Anlässen bekannt war, auf einem Dienstpapier des
Norddeutschen Lloyd mit der Aufschrift: Direktion des
Norddeutschen Lloyd, Bremen, ein als vertraulich be-
zeichnetes Schreiben, worin die Anregungen enthalten
waren, die sich materiell gegen den Norddeutschen Lloyd
richteten. Lewald hat dieses Schreiben, welches ihn nur
in seiner Eigenschaft als Referent für Schiffsahrtangele-
genheiten im Reichsamt des Innern anging, pflichtgemäß
in dessen Geschäftsgang gebracht und nach Vortrag bei sei-
nem damaligen Dienstvorgesetzten sich zunächst mit dem
damaligen Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd Wie-
gand besprochen. Bekanntlich besteht zwischen dem Reich
und dem Norddeutschen Lloyd ein Subventionsvertrag
wegen Unterhaltung der Postdampferlinien, dessen Aus-
führung fortdauernd geschäftliche Beziehungen zwischen
der Reichsverwaltung und der Schiffsahrtlinie erfordert.
Es war daher selbstverständlich, daß die Mitteilung eines
einzelnen Direktors mit dem Leiter des Gesamtunterne-
mens verhandelt wurde. Hierbei handelt es sich demnach
nicht um die Weitergabe eines Privatbriefes an Konkuri-
renten, sondern um die Bekanntgabe einer Mitteilung
eines Angestellten an dessen Generaldirektor, wie sie bei
dem zwischen dem Reich und dem Norddeutschen Lloyd be-
stehenden Vertragsverhältnis nach den Grundätzen
von Treu und Glauben geboten war. Welche Folgen dies
für den Briefschreiber hatte, konnte im Reichsamt des
Innern dessen Vertreter nicht berühren. Die zweite Be-
hauptung, daß Lewald in diesem Jahre der Schiffsahrt-
gesellschaft eine Mitteilung von einem Konzessionsgesuch
einer deutschen Reederei in Hamburg machte, ist eine bö-
swillige und jeder Unterlage entbehrende Erfindung.

* Weitere Stimmen zur englischen Flottenverfärkung.

Zur Rede Churchills erklärt ein Berliner Telegramm der
„Kölnischen Zeitung“: „Es ist wirklich interessant, aus dem
Munde englischer Minister immer wieder zu hören, daß Eng-
land nur ganz widerwillig, unter dem Druck der unentwegt
rühenden Nachbarschaft seine Seestreitkräfte vermehre. Bald
ist Deutschland die Veranlassung, bald, wie es für die eng-
lische Mittelmeerflotte in Aussicht gestellt wird, Österreich und
Italien. Nun denkt man aber bekanntlich bei uns und ander-
wo dasselbe, und ebenso wie wir verstehen, daß Herr Churchill
und nach ihm auch der Premierminister Asquith dem Unter-
hause eine konkrete Begründung ihrer Geldforderung zu geben
suchten, die das Parlament, wie nicht anders zu erwarten, mit
überwältigender Mehrheit anerkannte, dürfen auch wir eigent-
lich bei unsern Nachbarn auf Verständnis rechnen, wenn wir
uns gegen jede Kombination zu Wasser und zu Lande — zu
wappnen suchen. Daran pflegt es aber gerade uns gegenüber
sehr zu mangeln, obwohl die Kunst, sich einmal in Gedanken
in die Haut des andern zu versetzen, sehr viel zum gegensei-
tigen Verständnis der Völker beitragen könnte. Herr Asquith, der
die Zwangslage Englands hinsichtlich seiner Rüstungen noch
mehr in den Vordergrund stellte, betonte auch die Erhaltung
der englischen Mittelmeerflotte noch weit schärfer als der
Marineminister. Auch er wies etwas geheimnisvoll auf Ver-
änderungen hin, die in dem Stärkeverhältnis der Mittel-
meeremächte eintreten könnten, um gleichzeitig klarzulegen, daß
England sich diesen etwaigen Verschiebungen sofort anpassen
werde. So eröffneten diese gerade ein Jahr nach den be-
kannten Ausführungen Lord-Georges gehaltenen Reden der
beiden englischen Minister allerdings ein Zukunftsbild unabseh-
barer Rüstungen, und sie zeigen deutlich, daß jede Großmacht,
die ihre Weltstellung behaupten will, wohl oder übel mitmachen
muß. Herr Asquith erklärte erfreulicherweise, daß er gegen-
wärtig nicht den kleinsten Anlaß zur Unruhe sehe, und wir

e) Bei der Prüfung, ob die private Versicherung hinsichtlich der Höhe der Jahresbeiträge den Vorschriften des Gesetzes entspricht, ist der Jahresbeitrag der im Versicherungsschein angegebenen Prämien zugrunde zu legen. Etwaige den Versicherten zugute kommende Dividenden werden nicht berücksichtigt.

f) Die Versicherung bei einer ausländischen Gesellschaft gilt nur dann als Erfas, wenn diese Gesellschaft nachweislich im Inlande zum Geschäftsbetriebe zugelassen ist.

g) Die Beiträge zu der privaten Versicherung müssen bei Inkrafttreten des Gesetzes den gesetzlichen Beitragsanteilen des Angestellten entsprechen; kleine Abweichungen nach unten können nicht zugelassen werden.

Ist die Ausgabestelle im Zweifel, ob dem Antrag auf Befreiung stattgegeben werden soll, so ist die Aufnahme mit den eingereichten Beweismitteln (Versicherungsschein, Prämienquittungen und dergleichen) der Reichsversicherungsanstalt zur Erklärung zu überreichen.

Wenn dem Antrag stattgegeben wird, so ist die Entscheidung in die Aufnahme mit den eingereichten Beweismitteln und durch Weidrückung des Siegels zu beglaubigen. Dann ist dem Antragsteller eine Versicherungskarte auszustellen, und auf ihr der Befreiungsvermerk auszufüllen.

Mannheim, 24. Juli. Der Stadtrat der Stadt Mannheim veröffentlicht seinen den durch die Städterordnung vorgeschriebenen **Rechnenschaftsbericht** über die Einnahmen und Ausgaben der städtischen Kassen im Jahre 1911. Nach dem Rechnungsbildung beträgt das Gesamtvermögen der Stadtgemeinde Mannheim 137 542 107 M. gegen 143 270 451 M. im Vorjahre, während die Schulden 73 449 521 M. gegen 79 201 195 M. im Vorjahre betragen, jedoch sich ein Aktivvermögen von 64 092 586 M. gegen 64 069 256 M. im Vorjahre ergibt. Das wirkliche reine Vermögen der Stadtgemeinde berechnet sich jedoch auf 97 853 170 M. gegen 91 219 767 M. im Vorjahre.

Bulach, 23. Juli. Nach Erledigung der **Bürgerwahlen**, welche in der 1. Klasse auf 6 und 3 Jahre dem Zentrum je 5, der freien Vereinigung je 4 und der Sozialdemokratie je 1 Mandat brachten, setzt sich der Ausschuss zusammen aus 28 Sozialdemokraten, 18 Zentrum und 14 Freie Vereinigung.

Baden, 24. Juli. Heute nachmittag fand im hiesigen Krematorium die Beisetzung des vor einigen Tagen aus dem Leben geschiedenen Geheimen Veterinärrats und Bezirksleiteres a. D. **Friedrich Braun** statt. Nach einer ergreifenden Trauerrede des Herrn Delan und Stadtpfarrers Ludwig wurden von vielen Vereinen und Korporationen Kränze niedergelegt, darunter auch solche vom Landwirtschaftlichen Bezirksverein Baden, vom hiesigen Kavallerieverein, vom Verein badischer Tierärzte, dessen Vorsitzender Braun war, vom Tierärztlichen Verein des Königreichs Württemberg u. a. Weiter ließ auch der Deutsche Veterinärverein einen Kranz niederlegen. Dann senkte sich der Sarg in die Tiefe.

B. Freiburg, 23. Juli. In der gestrigen Schlußsitzung des Verbandstages **süddeutscher Schlossermeister** berichtete der Verbandssyndikus **Dr. Gerard-Mannheim** über die rechtlich-öffentliche Belastung des Handwerks. In seinem eingehenden Vortrag suchte er nachzuweisen, daß das Handwerk gegenüber der Landwirtschaft steuerlich zu stark belastet sei. Neue Steuern könne der Handwerkerstand nicht mehr tragen. Die Handwerker müßten fest zusammenhalten, um etwa drohende Steuerlasten abzuwehren und ihren Zusammenhalt auch politisch betätigen. Von anderen Rednern wurde über das Gebahren eines Teiles des Schmiedgewerbes Klage geführt, welches vielfach Arbeiten liefere, die der Schlosserei zugehörten. Im Lehrlingswesen müsse für den Schlosserberuf eine 3½ jährige Lehrzeit obligatorisch festgesetzt werden. Die Fachzeitung soll besser ausgestaltet und im Preis gesteigert werden. Nach Neuwahl des Vorstandes kamen die Städte Ulm und Schwäbisch-Gmünd als Tagungsort für das nächste Jahr in Vorschlag, über deren Wahl der Vorstand entscheiden soll.

Maul- und Klauenheusch.

** **Nachweisung über den Stand der Maul- und Klauenheusch in Süddeutschland** (Baden, Bayern, Elsaß-Lothringen, Hessen, Hohenzollern und Württemberg) am 15. Juli 1912.

Baden. Landeskommissariatsbezirk Freiburg. Amtsbezirke Lörrach 1 Gemeinde, 19 Gehöfte; Nehl 1, 2. — Landeskommissariatsbezirk Karlsruhe. Amtsbezirke Rastatt 1, 4; Bretten 1, 5.

Bayern. Regierungsbezirk Oberbayern. Amtsbezirke Ebersberg 1 Gemeinde, 1 Gehöft; Fürstfeldbrud 1, 3; Landsberg 2, 2; Miesbach 2, 3; Mühldorf 1, 2; München (Stadt) 1, 1; München 3, 9; Pfaffenhofen 2, 2; Rosenheim 2, 2; Starnberg 2, 2; Tölz 1, 1; Weilheim 1, 1. — Regierungsbezirk Niederbayern. Amtsbezirke Maltersdorf 1, 1; Passau 1, 1; Pfarrkirchen 1, 1. — Regierungsbezirk Pfalz. Amtsbezirke Germersheim 2, 4; Ludwigshafen a. Rh. 2, 2. — Regierungsbezirk Oberpfalz. Amtsbezirke Amberg 1, 2; Weingries 1, 39; Nabburg 1, 12; Neumarkt 1, 10; Sulzbach 1, 2. — Regierungsbezirk Oberfranken. Amtsbezirk Forchheim 2, 5. — Regierungsbezirk Mittelfranken. Amtsbezirke Ansbach 3, 16; Fürth 1, 1; Gunzenhausen 1, 1; Hilpoltstein 2, 17; Neustadt a. A. 1, 1; Nürnberg 2, 5; Rotenburg a. T. 1, 1; Uffenheim 2, 11. — Regierungsbezirk Unterfranken. Amtsbezirke Alzenau 2, 7; Aschaffenburg 2, 3; Karlstadt 1, 1; Schweinfurt 1, 6. — Regierungsbezirk Schwaben. Amtsbezirke Donauwörth 1, 1; Wertingen 1, 1; Kempten 7, 11; Lindau 1, 1; Mindelheim 1, 1; Neuburg a. D. 1, 1; Neu-Ulm 2, 5; Markt Oberdorf 4, 10; Reuthofen 5, 22; Zusmarshausen 1, 1.

Elsaß-Lothringen. Regierungsbezirk Unterelsaß. Amtsbezirke Haguenau 1 Gemeinde, 3 Gehöfte; Weisenburg 1, 1; Zabern 4, 42. — Regierungsbezirk Oberelsaß. Amtsbezirk Gebweiler 1, 1. — Regierungsbezirk Lothringen. Amtsbezirke Volken 2, 23; Forbach 1, 1.

Hessen. Provinz Starkenburg. Kreise Darmstadt 1 Gemeinde, 7 Gehöfte; Dieburg 1, 1; Offenbach 3, 12. — Provinz Oberhessen. Kreise Gießen 1, 2; Wüdingen 1, 16; Friedberg 4, 7; Lauterbach 1, 2; Schotten 1, 6.

Württemberg. Oberamt Eßlingen 2 Gemeinden, 2 Gehöfte; Wadensheim 2, 21; Maulbronn 1, 16; Weinsberg 1, 3. — Schwarzwaldkreis. Oberamt Mottensberg

1, 7. — Jagdkreis. Oberamt Hall 1, 2; Mergentheim 1, 3. — Donaukreis. Oberamt Biberach 1, 1; Ravensburg 1, 1; Riedlingen 1, 1; Saulgau 2, 2; Ulm 1, 5; Walssee 2, 2; Wangen 1, 1.

Historischer Tageskalender für Karlsruhe.

26. Juli:

1869 Fh. E. Debrient, seit 1882 Direktor der Hofbühne, begeht sein 50 jähriges Dienstjubiläum.

Aus der Residenz.

Heinrich Vogel † In seinem Nachruf für den verstorbenen Direktor der Verlagsgesellschaft „Badenia“, **Heinrich Vogel**, schreibt der „Bad. Beobachter“ u. a. über den Dahingegangenen, dessen Überzeugungstreue und Arbeitsfreude er eindringlich betont: „Wenn er aber auch eine zweifellos hervorragende Befähigung zum kaufmännischen Beruf, klaren Blick, rasche Überlegung und vor keiner Arbeit zurückschreckende Energie besaß, so waren doch die Eindrücke seiner Jugend so tief und die Zeiten so stürmisch, als daß er sich mit der kaufmännischen Tätigkeit begnügt hätte. Er wollte für seine Ideale auch in der Öffentlichkeit wirken. . . . Dieser Zug seines Wesens wurde entscheidend für die Wahl seiner endgültigen Lebensstellung. . . . Im Jahre 1878 wurde Heinrich Vogel als Geschäftsführer der Aktiengesellschaft berufen, nachdem der spätere Geh. Finanzrat Hug von der Stelle zurückgetreten und nach Konstanz versetzt worden war. Von dieser Zeit an datiert der Aufschwung des Geschäftes bis zu der Höhe, die es heute erreicht hat. Es gibt keinen Kenner der einschlägigen Verhältnisse, der nicht aus voller Überzeugung sagen müßte, daß dieser Aufschwung vor allem der umsichtigen, energiegelassen Leitung des Direktors Vogel zuzuschreiben sei.“

In der **Kriegsmarineausstellung** im Kollschuhpalast befindet sich auch ein Modell des berühmten Kanonenbootes „Itis“, des kleinen ungespannten Kanonenbootes, das unter feineren und in Kampfe schwer verwundlichen Kommandanten, Kapitänleutnant Lank, volle 5½ Stunden dem Granathagel der schweren 21-Zentimetergeschütze der vier chinesischen Küstenforts standhalten konnte. Nicht weniger wie 19 dieser schweren Granaten sind als Volltreffer durch das kleine Fahrzeug hindurch gegangen, ganz abgesehen von den vielen Schrapnellschüssen und Granatplittern. In diesem Kampfe sind gefallen: Oberleutnant zur See Hellmann, Bismarckmacheraat Wällein, die Obermatrosen Sotopf, Rathe und Joh. Naas, Matrose Lehnhoff und Oberheizer Solm; schwer verwundet: Korvettenkapitän Lank, Berichtserichter Herings, Obermatrose Splinter und Matrose Schoppengerdt. Jahn Mann waren leicht verwundet.

* **Stadtgartenkonzerte.** Mit der Wiedereröffnung der reizvollen Heubergerischen Operette „Der Opernball“ erwies die Direktion dem viel zu wenig bekannten Komponisten einen großen Dienst; dem Publikum aber bereite sie den vergnüglichen Abend der bisherigen Spielzeit. Der Erfolg ist einestheils dem Libretto zuzuschreiben, dessen Schlagkraft und bis zum Schluß sich steigende Wirkung den Vergleich mit der „Hedermaus“ nahelegt. Es ist ein toller Karifer Schwanz, der auch ohne Musik gespielt werden könnte. Aber auch die Vertonung steht weit über den Massenerzeugnissen der das Repertoire der letzten Jahre beherrschenden Operettenfabrikanten; sie ist voll originaler Gedanken, melodisch und pikant und in den Orchesterpartien von feiner grazioser Charakteristik. Die Gesangspartien allerdings leiden stellenweise an einer gewissen Sprödigkeit, die mittelmäßigen Sängern Schwierigkeiten bereitet und wohl die Schuld daran tragen mag, daß das Werk so lange auf dem Spielplan festhielt. Die Wiedergabe litt etwas unter einer Personenveränderung, derzufolge Frä. Schönbeck im letzten Augenblick die Rolle der Do-Do übernehmen mußte, während jene der Marquise Frä. Fleischmann auftrat; beide Damen taten in dessen ihr möglichstes, um den Eindruck des Notbehelfs zu vermindern. Frä. Fiebiger sang und spielte als Angela mit gewohntem Schmelz. Die Rollen der liebevollen Gatten Georges und Raul hätten keine besseren Vertreter finden können als die Herren Verhegen und Warbeck. Frä. Conti war ein famos, pikantes Kammerfräulein. Die Herren Ander und Lambert wußten die Rollen des Rentiers Beauvillon und des Oberkellners Philipp mit der erforderlichen Dosis bald verb. bald feinkomischen Humors auszuspielen. Frä. Marschall versagte in der Rolle des Kadetten Genry während der ersten Szenen stimmlich und darstellerisch fast gänzlich, später machte sie indes durch ein annehmbares Spiel die Scharte wenigstens einigermaßen aus. Das Orchester, unter Kapellmeister Heller, spielte sicher und verständnisvoll.

Stadtgartenkonzerte. Der warmen Witterung wegen werden die Sonn- und feiertagskonzerte im Stadtpark bzw. in der Festhalle mit Wirkung vom 28. ds. Mts. an bis auf weiteres verhuusweise um 5 Uhr nachmittags beginnen und bis gegen 10 Uhr abends ausgeführt werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Kaiser Wilhelms Nordlandreise.

Balestrand, 24. Juli. Der Kaiser hörte heute vormittag einen längeren Vortrag des Generals v. Moltke. Gegen abend fehte General Dittbergt seine Vorträge über die Zeit nach der Schlacht bei Leipzig fort. Das Wetter ist sehr warm. An Bord ist alles wohl.

Weilburg a. d. Lahn, 25. Juli. Um 12 Uhr 25 traf der Sonderzug mit den Überresten Wilhelms IV., Großherzog von Luxemburg, aus Luxemburg hier ein. Dem Zuge entstieg die regierende Großherzogin Maria Adelhaid von Luxemburg, ihre Schwester, Prinzessin Charlotte und die Großherzogin Maria Anna. Die Herrschaften wurden von dem Bürgermeister empfangen und begaben sich zunächst zum Schloß und dann zur Kirche. Acht Kanoniere der Bürgergarde überführten den Sarg aus dem Waagon nach dem Leichenwagen. Unter dem Geläute der Glocken bewegte sich der Trauerzug dann zur Kirche. Hinter dem Trauerwagen schritten Großherzog Friedrich II. von Baden, der Herzog von Anhalt und Johann, als Vertreter des deutschen Kaisers,

Kammerherr von Mungenbecher-Biesbaden und die übrigen Herrschaften. Bürgergarde, Feuerwehr, Vereine und Schulkinder bildeten in den Straßen, die der Zug passierte, Spalier. Vor der Kirche entbot Dekan Grünschlag-Weilburg dem Großherzog von Baden als dem Vertreter der hohen Leidtragenden den Gruß des Kirchenvorstandes. Der Sarg wurde nunmehr vor dem Altar aufgebahrt, worauf Hofprediger Scheerer eine einfache und würdige Ansprache hielt. Dann wurde der Sarg in die Gruft getragen; die Fürlichkeiten und die Geistlichkeit folgten. Hofprediger Bender spendete den Segen. Der Moment der Beisetzung in die Gruft wurde durch Glockengeläute angekündigt. Hiermit hatte die eindrucksvolle Feierlichkeit ihr Ende erreicht. Die Fürlichkeiten kehrten ins Schloß zurück. Heute abend um 6 Uhr verließen die luxemburgischen und die badischen Herrschaften Weilburg wieder, ebenso der Herzog von Anhalt, um sich nach Königstein im Taunus zu begeben.

Berlin, 24. Juli. Zur Begrüßung der hier eingetroffenen **englischen Teilnehmer** an dem bis Sonntag dauernden Kongreß des Royal Institut of Public Health hatten sich heute abend im Landesausstellungspark 200 Gäste eingefunden.

Meß, 25. Juli. Von authentischer Seite wird gemeldet: Die beiden **Flieger**, Leutnant **Preßell** vom Infanterieregiment 132 und Leutnant **Roth** als Beobachter, die gestern abend in der Richtung nach Meß aufgestiegen waren, hatten infolge eines Gewitters mit starken Böen zu kämpfen. Die Flieger verloren infolgedessen die Orientierung vollkommen und waren gezwungen, nördlich von Romeny, ungefähr hundert Meter von der Grenze, auf französischem Boden zu landen. Die Flieger wurden festgehalten, durften aber mittags 12 Uhr weiterfliegen. Der Flug verzögerte sich aber infolge von Reparaturarbeiten. Gestern abend flogen die Flieger nach Meß zurück, wo sie glatt landeten. Die Aufnahme durch die französische Bevölkerung war im allgemeinen eine sehr herzliche.

Paris, 24. Juli. Zu der Landung der 2 deutschen Militärflieger in Flin wird den Blättern aus Nancy gemeldet, daß die Vertreter der **französischen Behörden** sich heute vormittag nach Flin begaben, um sich über die infolge des Vorfalles zu treffenden Maßnahmen schlüssig zu werden.

Verschiedenes.

Leipzig, 24. Juli. Der Ferienstrafsen des Reichsgerichts verwarf die Revision der Brüder Alex und Anton Stadtkowis, die wegen Ermordung des Polizeiführers Kellermann-Herzbrod vom Schwurgericht in Bielefeld am 23. April zum Tode verurteilt worden waren.

Würzburg, 24. Juli. Die **Reblaus** tritt neuerdings auch in weiten Gegenden der Rheinpfalz auf.

Union Town (Pennsylvanien), 24. Juli. In den drei Meilen von der Stadt entfernten Superba-Kohlengruben sind 50 **Bergarbeiter** von einbrechendem Wasser überrascht worden; man vermutet, daß alle ertrunken sind. Die Flut stürzte von den Bergen herab, wo vermutlich ein großes Wasserreservoir geborsten ist.

Familiennachrichten.

Geburten: B.: Gust. Anabel, Wagenrevident. — Wilh. Bürkle, Schreiner. — B.: Joh. Kremer, Fabrikmeister. — Ein Mädchen: B.: Gh. Büchler, Wädrmeister. — B.: Urban, Wirtmann, Postkassierer.

Todesfälle: Julius Lieb, Privatier, Witwer. — Friedrich Reibert, Schuhmacheremeister, Ehemann. — Heinrich Vogel, Direktor, ledig. — Lea Lehmann, Zimmermädchen, ledig.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydro.

vom 25. Juli 1912.

Der größte Teil Mitteleuropas gehört noch einem Hochdruckgebiet an, dessen Kern über dem Nordmeer, Skandinavien und der Ostsee liegt, doch hat die vor der irischen Südküste lagernde Depression bis nach Südwestdeutschland herein einen Ausläufer entsandt, der in Frankreich meist trübes Wetter mit Regenschauern hervorruft. In Deutschland war das Wetter am Morgen noch heiter und sehr warm, doch wird sich bei uns der Ausläufer wohl bald geltend machen; es ist deshalb gewitterdrohendes und schwüles Wetter zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 25. Juli, früh:

Barrik heiter 16 Grad, Triest wolkenlos 24 Grad, Florenz wolkenlos 20 Grad, Rom wolkenlos 19 Grad, Cagliari wolkenlos 23 Grad, Brindisi wolkenlos 24 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Juli	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Feuchtigkeit in %	Wind	Witterung
24. Nachts 9 ⁰⁰ U.	749.4	19.7	13.3	81	SW	bedeckt
25. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	748.6	18.0	12.1	79	NO	wolkenlos
25. Mittags 2 ⁰⁰ U.	747.2	26.6	11.7	45	NO	Gewitter

Höchste Temperatur am 24. Juli: 27.1; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 14.8. Niederschlagsmenge, gemessen am 25. Juli, 7⁰⁰ früh; 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 25. Juli, früh: Schusterinsel 2.56 m, gefallen 9 cm; Nehl 3.29 m, gefallen 7 cm; Maxau 5.00 m, gefallen 10 cm; Mannheim 4.55 m, gefallen 16 m.

Verantwortlich für die Redaktion:

Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

B. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Pädagogium Schmidt u. Wühl, Karlsruhe i. B.

Vorbereitung auf alle Klassen höherer Schulen, zum Abiturium, Einjähr.- und Fähnrich-Examen. Prospekt frei.

